



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

100 Jahre ICV

28.11.2003

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.48.26

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-31052](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-31052)

100 Jahre ICV, Festkommers Congress Innsbruck , 28.11.2003

Als der ICV vor 100 Jahren gegründet wurde , geschah dies in einer kämpferischen Epoche . Es galt , einem dominant -liberalen und antireligiösen Geist auf der Hohen Schule entgegenzutreten . Und nun sind 100 Jahre vergangen - und die gesellschaftlich-politischen Zustände haben sich durch Katastrophen hindurch gewaltig verändert. Manche Zielsetzungen von damals haben an Schärfe verloren und die Polarisierungen am Beginn des 20. Jahrhunderts sind Geschichte . Der demokratische Staat hat sich normalisiert und gefestigt - und in der Kirche gab es eine Besinnung auf die wesentlich pastoralen Aufgaben in einer veränderten, pluralistischen Welt . Der CV war damals unter dem Zeichen der Provokation angetreten - und das spiegelte sich in der ganzen Mentalität der Verbindungen wieder . Meine eigene Verbindung Raetobavaria trägt den Wahlspruch "Viel Feind, viel Ehr !"

Aber wofür senken wir heute die Fahnen ?

Wollen wir uns nur nostalgisch-veteranös in eine versunkene Burschenherrlichkeit zurückziehen ? Wir spüren , daß manche Texte der uns lieb gewordenen alten Lieder (ich kenne sie seit meiner Kindheit und singe sie heute noch gerne) ein wenig verloren in der Gegenwart stehn, manchmal mit ~~einem~~ mit einem kämpferisch-patriotisch-romantischen Überschwang und Pathos , das uns genaugenommen nicht mehr abzuholen vermag . Es geht uns damit so ähnlich wie mit dem Kaiserjäger- und dem Radetzky-marsch . Sie sind auch schon längst vom Grollen und Grauen des Krieges abgerückt und - Gott sei Dank - in das harmlosere Milieu des Konzertsaales übersiedelt. Aber was ist nun zu tun , liebe Freunde ? Kann die katholische Studentenverbindung auch heute noch Profil zeigen ? Was müssen wir tun , damit wir nicht das zweifelhafte Adelsprädikat "Von Gestern" erhalten ?

Die Provokation von heute liegt in nicht-gesellschaftskonformen christlichen Grundhaltungen . Man könnte sagen , daß die Arena der Auseinandersetzungen von außen mehr nach innen gewandert ist . Heute sind es nicht Gegenkräfte, denen man sich stellen muß , nicht so sehr andere Verbindungen anderer weltanschaulicher Ausrichtung , Vereinigungen und politischen Feindbilder ;, heute sind es anonyme , aber destruktive und gefährliche Attituden der Gesellschaft , modegewordene Verhaltensweisen, die immer wieder bis in das eigene Leben und den eigenen Alltag hereinspielen . Wir haben nun einmal eine Wohlstands- , Spaß- und Anspruchsgesellschaft . Ihre Grundhaltungen sind mit einem echten Christsein nicht verträglich . Man kann diesen Trends nicht mit Parolen und großen Worten begegnen, sondern nur mit der Einübung von Haltungen , die sich den Wellenkämmen widersetzen . Und hier ist heute die Profilierung der katholischen Studentenverbindung geboten, hier ist die heutige Form der Provokation verlangt . Wenn der CV ein hochseetüchtiges Schiff bleiben will , dann muß er Bugwelle haben , d.h. er kann ohne Widerstand nicht ins Morgen unterwegs sein . Wenn wir CVer jede unmoderne Bugwelle scheuen ,dann können wir unser Schiff gleich wie eine alte Galeone im Schiffsmuseum verankern und verrotten lassen .

Ich erlaube mir an drei Haltungen zu erinnern , die zutiefst christlich sind , aber eben nicht gerade zu den Stärken unserer heutiger Welt gehören . Sie sollen Farbe in das Grau der Gesellschaft bringen.

Die erste " unmoderne " Haltung , die ich erwähnen möchte , ist die

V e r a n t w o r t u n g s f r e u d e .

Sagen wir es ungeschützt : Die Wohlstandsgesellschaft , die wir glücklicherweise in unseren Breitengraden und zu unseren Zeiten bilden dürfen , hat eine gefährliche Nähe zu einem müden Haufen . In ihr wird sozusagen der Wahlspruch aktuell, den seinerzeit Helmut Qualtinger dem kleinkarrierten Bürger Travnicek in den Mund gelegt hat : "Zu was brauch i dös ? " In einer im wesentlichen geordneten, durchorganierten , abgesicherten und funktionierenden Welt , in der nur Minderheiten im Existenzkampf liegen , in einer Welt , in der Strom , Wasser , Kanalisation , das sortimentenüberladene Einkaufszentrum, die Gehaltsüberweisung , die Krankenkassa und die medizinische Versorgung normal laufen, in einer Welt , in der Krieg und terror"weit hinten in der Türkei " liegen (um Goethe zu zitieren) , in einer Welt , in der man überlegt , ob Kinder , die kein Handy haben , der Armutsschicht zuzurechnensind , in einer solchen Welt legt sich die Verantwortungsfreude gerne aufs Ohr . Da kann Gleichgültigkeit , Passivität und Resignation schnell einmal die Oberhand gewinnen.

"Was brauch i dös?" , sagt der Wähler und geht lieber spazieren als zur Wahlurne . "Was brauch i dös ?" murmelt der zu irgendeiner Funktion Gebetene, sei es in Verein , Initiative , sozialer Aktion oder irgendeiner Wahrnehmung des allgemeinen Interesses , stülpt sich die Schlafmütze des Nur-Privaten über und zieht sich in sein Reduit zurück . Das Leben wird auch mit einem kollektiven "Ohne mich" weiterlaufen...

Meine lieben Bundesbrüder, wenn es nicht Pflanzbeete und Übungsstätten des Engagements gäbe , wenn das grundsätzliche "Ja " zum anderen , zur Gesellschaft und zum Leben "nicht in jungen Gemeinschaften wachsen kann , dann stünde es schlecht um unsere oft zitierte Lebensqualität . Ich weiß auch positiv , wovon ich rede . Ich habe dieses Salz der Erde , diese öffentliche oder auch unbezahlte, ehrenamtliche Verantwortungsfreude durchaus in ~~beglückender~~ glücklicher Form kennengelernt, diese Edelweißhänge über den Weidewiesen der Konsumgesellschaft . Und ich darf hier sagen , daß unzählige CVer aller Generationen dabei waren . Verantwortungsfreude hat in einer satt-müden Gesellschaft durchaus etwas Provokatives - und zu tiefst Christliches an sich . Denn die Botschaft Jesu ist fundamental weltbejahend.

Die zweite unmoderne Grundhaltung , die ich hier einbringen möchte , ist die

E h r f u r c h t .

Vielleicht wundert Ihr Euch , daß ich eine so sanfte Tugend mit dem Flair des Provokativen verbinde. Aber es ist so : Wir bewegen uns in einer Welt der Macher, der gewandten Manipulierer, der refaktions-schnellen und coolen Steuerer , die alles auf der Rennbahn des Lebens im Griff haben und wissen , wo's lang geht. In einer derartigen Szene, die hintergründiges Denken sowieso kaum erlaubt , erweisen sich Gefühle der Ehrfurcht vor Schöpfung , Natur , Mensch , Leben und Gott eher als lästige emotionale Stolpersteine . Wie ich vor Jahren das Thema "Erziehung zur Ehrfurcht" in der gesamten deutschsprachigen pädagogischen und anthropologischen Literatur sachkatalogisiert habe , war das eine mühsame und wenig erfolgreiche Arbeit . Eine dominant vordergründig-empirisch eingestellte Wissenschaft hatte für derartige Werte keine Schublade. Wir erleben das Manko der Ehrfurcht bei tabulos betriebenen ~~betrieblenen~~ wissenschaftlichen Umgang mit dem Menschen ebenso wie bereits in gesetzgeberischen Beschlüssen hochentwickelter Demokra-

tien , die sich nicht scheuen , in die schon fast verwehten Spuren jener einzutreten , die seinerzeit das Töten lebensunwerten Lebens initiiert haben .

„Ehrfurcht“ ist nicht besonders "in" . Ehrfurcht braucht heute ein eigenes Trainingszentrum . Sein Eingang geht durch die Pforte der Nachdenklichkeit - eine von vielen gemiedene Passage . An der Kassa dieses Fitnessstudios der Ehrfurcht zahlt man nicht mit Geld , nur mit ein wenig Zeit . In der Garderobe muß man allerdings Verschiedenes ablegen : Die Straßenschuhe mit dem Staub der Oberflächlichkeit , den eleganten Smoking der Selbstüberschätzung und die Plastikhaut der Blasiertheit , ander alles abrinnt... Und dann kam man in die große Halle des Staunens eintreten . Sie hat verschiedene Eingänge : Die Schönheit der Natur , die Musik , die Dichtung , die religiöse Ergriffenheit, ein Buch , eine Grenzerfahrung . Und durch die Halle des Staunens hindurch kommt man dann in den stillen Innenhof , in den von oben das Licht stürzt und unten nur der kleine Springbrunnen des Vertrauens plätschert - ich meine den Innenhof des Gebets . Wer nie bis dorthin kommt, wird sich mit der Einübung der Ehrfurcht schwer tun.

Natürlich hat es dieses Trainingszentrum der Ehrfurcht in den lauten Strassenzügen der Spaßgesellschaft nicht leicht . Die hat schreiendere Programme und effektvoll beleuchtete Etablissements , in denen man sich zu Tode amüsieren kann. Aber das ändert nichts daran : Nur eingeübte Ehrfurcht , diese fundamental - christliche Grundstimmung des Herzens , garantiert eine humane Zukunft . Und so ist auch die Haltung der Ehrfurcht in unserer Gesellschaft provokativ geworden .

Die dritte Grundeinstellung , liebe Bundesbrüder, für die ich hier plädiere, muß Euch vielleicht als Thema in einer Festkommersrede besonders merkwürdig vorkommen . Aber es geht wieder um eine Gestimmtheit der Seele (wie das eine humanistische Psychologie genannt hat) , die lebensentscheidend ist - und keineswegs zu den Tugenden der Epoche gehört (wobei ich ausdrücklich betonen möchte , daß es auch Tugenden unserer Epoche gibt). Aber die hier genannte gehört nicht dazu. Ich meine die

f u n d a m e n t a l e D a n k b a r k e i t .

Die Dankbarkeit hat es heute nicht leicht .

Wir stehn nämlich schon vor dem Handicap , daß eine Wohlstandsgesellschaft tausend gute Dinge stillschweigend in Selbstverständlichkeiten verwandelt , an die man keinen Gedanken verschwendet . Und da zeigt sich schon das Problem : "Denken" und "Danken" sind in der deutschen Sprache stammverwandt. Die Undankbarkeit ist das Laster der Gedankenlosen . Wenn jemand anfängt von Zeiten zu erzählen , in denen ein Stück Brot , ein Dach über dem Kopf , ein wenig Sicherheit und ein bißchen Kohle für den Winter unfassbare Kostbarkeiten waren - dann sind das Geschichten aus Urgroßvaters Erzähltruhe und nicht besonders motivierend. Sie sind so weit weg wie Alt-Heidelberg und der Fahrende Schüler . Näherliegend wäre schon der Vergleich des Prokopfeinkommens zwischen Österreich und Indien oder Mittelamerika . Aber der Kontakt des betuchten Durchschnittsbürgers zu diesen Weltgegenden läuft ja auch über Jet , Luxusdampfer, Traumstrand und Viersternhotel . Man bleibt auch in armen Ländern in der Splendid Isolation der Privilegierten . Wir denken über unsere Situation gar nicht nach . Wir taumeln von Augenblick zu Augenblick, sehr oft im Stillein sein Schmetterlings, der nur flüchtig nascht - "Momentanismus" haben Verhaltensforscher diese Mentalität genannt. Sie läßt für Dankbarkeit keinen Raum.

Eine andere Schwierigkeit für das Entfalten einer Grundhaltung der Dankbarkeit ist , so merkwürdig das klingt , das tägliche Spiel der Demokratie . Sie ist natürlich die beste Staatsform , die wir je hatten und ich stelle sie in keiner Weise in Frage . Sie braucht auch Kritik,

Auseinandersetzung , Hinweise auf Defizite und Verbesserungswürdiges . Aber diese unsere schwer errungene Demokratie hat auch eine Nebenwirkung . Im täglichen Spiel wird alles überwuchert von Kritik und Forderung und der bewegenden Schilderung unhaltbarer Zustände . Man könnte manchmal meinen , wenn man Schlagzeilen liest , wir lebten in der schlechtesten aller Welten . Und unterschwellig und insgeheim werden wir zu einer Gesellschaft der permanent Unzufriedenen , ja Empörten umfunktioniert . Wir werden zur Anspruchsgesellschaft . Dabei vergißt man natürlich völlig , daß wir de facto in der besten aller bisher gelaufenen Welten leben - und zwar nicht nur mit dem Blick auf die Geschichte hinter uns , sondern auch beim Rundumblick über die heutige Welt . Im Krautgarten der Anspruchsgesellschaft gedeiht das Pflänzchen Dankbarkeit schlecht .

Ich rede nicht gegen die kritische Wachheit in der Demokratie und schon gar nicht gegen diese Staatsform - aber wir müssen um diese so lebensentscheidende Grundhaltung der fundamentalen Dankbarkeit ringen . Wir dürfen sie uns nicht wegschwätzen und wegmanipulieren lassen , auch wenn es in der Realität viel Unerfreuliches gibt . Hinter dieser Dankbarkeit verbirgt sich so viel : Das große Geschenkerlebnis des Daseins , die verschärfte Wahrnehmung des meist leisen Guten , persönliche Bescheidenheit , ein grundsätzliches Ja zum Leben , ein verborgener Adel der Seele - und nicht zuletzt die edelste Motivation des Religiösen . Darin hat sich Freud ja getäuscht , wenn er gemeint hat , die Anstöße zum Religiösen kämen n u r aus der Frustration . Nein - es gilt schon , was Blaise Pascal vor 350 Jahren gesagt hat : "Es ist das größte Unglück des Atheisten , daß er nicht weiß , wem er danken soll.."

Liebe Bundesbrüder , vielleicht habt Ihr Euch für eine Kommersfestrede andere , plakativere Themen erwartet . Aber ich glaube sowohl an die Aktualität wie an die provokative Seite der genannten Haltungen in unserer Gesellschaft . Sie treten der Wohlstands-, der Spaß - und der Anspruchsgesellschaft provokativ entgegen . Mit Verantwortungsfreude , Ehrfurcht und und fundamentaler Dankbarkeit fahren ^{wir} mit Bugwelle im grauen Meer . Für diese Werte lohnt es sich , die Fahnen zu senken und den Schläger blank zu halten .